

# CLARETGRUPPE

## **Eine neue Botschaft**

Die Botschaften von Gott als dem liebenden Vater und einem Christentum, das Freude ist, brachte Josef Ende der 1950er Jahre nach Wien und löste damit unter den Studenten, ihren Freunden und Verwandten große Begeisterung aus. Einige von diesen jungen Menschen fühlten sich von der Liebe Christi gepackt und wollten sie mit ihrer ganzen Hingabe und Begeisterung beantworten, auch in der Form, dass sie ein Leben nach den evangelischen Räten wählten. Sie waren entschlossen, eine enge Gemeinschaft zu bilden, um sich in den Geist Christi zu vertiefen und möglichst viele Menschen für die Liebe Gottes zu gewinnen. Durch Josef hatten sie auch den Geist des heiligen Antonius Maria Claret kennen gelernt, der immer ein Suchender war und gleichzeitig getrieben wurde von dem Wunsch, das Dringendste und Wirksamste zu erkennen und sich dafür einzusetzen.

## **Der Cursillo als Weg**

Der Cursillo war auf diese Fragen die geeignete Antwort. Er beinhaltete die zentralen Elemente, die völlige Hingabe an Christus – als Antwort auf den liebenden Gott – die enge Gemeinschaft miteinander und den Einsatz für die Menschen. Der Cursillo war dann der Ort, in dem sich die Claretgruppe als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einsetzte. Die ersten Cursillos waren auch ausgerichtet auf Menschen in Not, auf Obdachlose und Ausgegrenzte. Auch hier waren die Mitglieder der Claretgruppe mit den anderen Mitarbeitern voll dabei.

## **Spiritualität**

Mit P. Josef, der sich als Mitglied dieser Gruppe verstand, gab es viele Zusammenkünfte, in denen die Spiritualität gepflegt und ein tiefes Fundament für den christlichen Glauben gelegt wurde. In dieser spirituellen Haltung war eine tiefe Begeisterung für Christus, ausgehend von dem Denken und der Mystik des Apostels Paulus, eine Leitidee. Eine Überzeugung war auch, dass unsere Gesellschaft eine Revolution der Liebe nötig hätte, durch die eine Umkehrung der Werte stattfinden sollte, um den eigentlichen Werten Priorität einzuräumen.

## **In der Wickenburggasse und im neuen Haus**

Im achten Wiener Bezirk in der Wickenburggasse fand die Claretgruppe, die sich zunehmend als Familie erlebte, eine Heimat. Es war auch ein Ort des Feierns und Entspannens. Nach den Abschlussfeiern und verschiedenen Veranstaltungen traf man sich dort, um miteinander zu danken und das Gelungene zu reflektieren. In der Wickenburggasse fanden auch die Treffen der ADC statt, Cursillo-Mitarbeiter aus allen Diözesen Österreichs und aus Südtirol kamen jeden Monat nach Wien, um Austausch und Vertiefung zu finden.

Ein Mitglied der Claretgruppe war in den letzten Lebensjahren auf den Rollstuhl angewiesen. Ihre zunehmende Schwäche war eine starke Motivation, im neuen Haus in der Bennogasse ein Stockwerk für die Claretgruppe einzurichten, wo Hedi mit zwei anderen wohnen sollte. Alle Rückzahlungen für die Kredite, anteilig für dieses Stockwerk berechnet, konnten von den Mitgliedern der Gruppe bezahlt werden. Bis heute ist dieses Stockwerk Besitz der Claretgruppe und Ort der Begegnungen und Besprechungen.

## **Verfügbarkeit – und immer neue Wege**

Eine Haltung, die die Gruppe prägte, war, immer bereit zu sein, wenn etwas gebraucht wurde. Gebraucht wurde Vieles und Verschiedenes, denn P. Josef war es wichtig, dass die Cursillobewegung immer lebendig und in Begeisterung bleibt. In der Claretgruppe hat er vieles besprochen und geplant. An den Basisgemeinden, die damals in großer Zahl entstanden und ein neues Leben und eine neue Lebendigkeit in der Kirche ermöglichten, war die Claretgruppe auch in besonderer Weise beteiligt. Die Familien, die sich für die Basisgemeinden einsetzten, hatten offene Türen für Strafentlassene und Hilfesuchende und kümmerten sich um ihre Sorgen und Nöte.

Es wurden auch immer wieder neue Wege gefunden, Josef bei der Herausgabe seiner Bücher und Schriften zu unterstützen und für ihre Verbreitung zu sorgen. Bücher, die zu seinen Jubiläen herauskamen, waren Ausdruck der Lebendigkeit der Bewegung und förderten die Verbreitung der Gedanken und Anliegen. So entstanden „Das Brausen des Geistes“, das Buch „Mitarbeiter eurer Freude“ zum 70. Geburtstag von P. Josef, und das Buch „Im Gespräch mit P. Josef“ zu seinem 80er.

Auch in den letzten Jahren seiner Krankheit wünschte sich Josef viel Austausch und Gemeinschaft. Im fünften Stock konnte er in größeren und kleineren Gruppen die Eucharistie feiern, Freunde und Gäste empfangen. Bis zuletzt hat er viel über Claret gesprochen, er suchte den Austausch über die Spiritualität, diktierte immer wieder Texte, manches wollte er der Claretgruppe geradezu als Vermächtnis hinterlassen. Dazu gehören Texte, die er im letzten Roman dem heiligen Claret in den Mund gelegt hat, zum Beispiel:

*„Warum nicht den unbekanntem, den eigentlichen Jesus wiederentdecken? Nicht den Jesus der Theorie, nicht einmal in erster Linie den Jesus der Dogmen, sondern den Jesus des Lebens ... und des Evangeliums:*

*... in seiner schlichten Einfachheit ... und sogar in seiner Armut ...*

*... solidarisch, brüderlich, freundschaftlich mit allen Menschen*

*... beweglich in seinem Vorgehen und in seinen Entscheidungen*

*... immer aufrichtig und fest in der Wahrheit ...*

*... immer bereit, wenn jemand Hilfe braucht ...*

*...alles Liebe, alles Freude, alles Freiheit“ (S.79)*

Nach der letzten Operation schrieb Josef, als er wieder zu Hause war, in der Chronik, die Claretgruppe hätte sich wieder als echte Familie erwiesen. Das versuchten wir auch bei zu seinem Tod zu sein.

## **Ein dringender Auftrag**

Nach dem Tod von Josef war es für die Claretgruppe ein dringender Auftrag, mitzuwirken, dass seine Wünsche erfüllt würden, zum Beispiel, dass nach der Einäscherung die Urne an einer schönen Stelle im Haus Claret aufbewahrt würde. Dazu war ein enges Zusammenwirken mit den Claretinern der deutschen Provinz notwendig, was mit dem damaligen Provinzial, P. Stefan Wolf, auch gut gelang. Selbst von P. General in Rom, Josep Abella, kam Unterstützung.

Bestehende Werke mussten weitergeführt, Neues entwickelt werden. Monatlich traf sich zum Beispiel die Alegría-Gemeinschaft, die entschlossen war, die Unterstützung der beiden Heime P. Gabriels in Medellín und Cali weiterzuführen, die vor elf Jahren begonnen hatte. Der Claretgruppe gelang es, den Claretinerpater Richard Ströbele und die Familie Wögerbauer zu motivieren, Eucharistiefeiern und Wortgottesdienste mit der Gemeinschaft in der Bennogasse

zu feiern. P. Gabriel war bei der Bewältigung des Verlustes von Josef sehr hilfreich und sandte regelmäßig Worte der Ermunterung und Berichte über den Fortschritt seiner Tätigkeiten.

Eines der größten Anliegen, das Josef selbst in den letzten Tagen seines Lebens immer deutlicher wiederholte, war es, die Kontinuität seines Arbeitens und Denkens sicherzustellen und dafür eine institutionelle Basis zu schaffen. Ein Verein, in dem sich Freunde von Josef sehr engagierten, schien die geeignete Lösung zu sein. Der Verein „Freunde Haus Claret“ für die Straßenkinder in Lateinamerika wurde so rasch wie möglich gegründet und konnte in wenigen Monaten die Tätigkeit aufnehmen.

Persönlich verfolgt jedes Mitglied der Claretgruppe weiterhin die eigenen Aufgaben zum Beispiel in Familie und Pfarre. Gemeinsam aber fand die Gruppe, die sich jedes Jahr in Traunkirchen zu einem Gemeinschaftswochenende trifft, einen Schwerpunkt in der Arbeit für die Flüchtlinge und Asylwerber. Schon vor den Ereignissen im September 2015 war die Initiative „Klosterneuburg hilft“ zu einem großartigen Modell geworden, bei dem ein Mitglied der Claretgruppe führend war. Jedes Mitglied findet seither seine eigene Form, um mit ganzer Kraft zu helfen im Deutschunterricht, in der Suche von Wohnungen, in der Begleitung von Familien und in Patenschaften von einzelnen Flüchtlingen. Bereichernd ist für uns der Mut dieser Menschen, die Dankbarkeit für jede Unterstützung, die Kraft ihrer Hoffnung auf ein neues Leben.

(Auszug aus: Elisabeth Seidl: Die Claretgruppe. In: Liebe – Freude – Freiheit. 40 Jahre Haus Claret. Verlag Hermagoras, Klagenfurt-Wien 2016, Seite 116-123)